

# Ein ärztliches Wort über Kindererziehung

Autor(en): **M.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Penelope : Zeitschrift zur Belehrung u. Unterhaltung für das weibliche Geschlecht**

Band (Jahr): - **(1846)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327165>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# PHILOPH

Beitschrift

zur

BELEHRUNG U. UNTERHALTUNG

für das

**weibliche Geschlecht.**

Herausgegeben von E. Looser und gedruckt bei N. Gyr in Langenthal.

## Ein ärztliches Wort über Kindererziehung.

(Von Dr. M. Sch..... in L.....).

Als die allgemeinsten und wesentlichsten Grundsätze eines vernünftigen Planes zunächst für die physische, aber mittelbar auch für die geistige Erziehung des Kindes gelten:

1. Gib deinem Kinde eine naturgemäße körperliche Nahrung! So lange das Kind noch keine Zähne hat, also in den ersten 6—8 Lebensmonaten, ist die naturgemäße, und deshalb gedeichlichste Nahrung, die Milch einer gesunden Mutter oder Amme. Bis wenigstens zum vierten Monate bleibe dies die alleinige Nahrung des Kindes. Wenn der Säugling gesund und kräftig ist, so kannst du um diese Zeit (bei einem schwächlichen Kinde aber später) anfangen, dasselbe allmählig auf den Uebergang zu anderer Kost vorzubereiten, indem du neben der Brust Anfangs 2, später 3 mal des Tages eine dünne Suppe aus Fenchelaufguss oder versüßtem Wasser mit einem Zusatz von geriebenem Weißbrode, von Hafergrüze, von Salepmehl und d. gl. ihm verabreichst. Die Entwöhnung von der Brust ist an der Zeit, sobald die 2—4 ersten Zähne des Kindes zum Vorschein gekommen sind. Dieser Uebergang muß aber immer allmählig, innerhalb mehrerer Wochen, indem das Kind mehr und mehr an andere Nahrung gewöhnt worden ist, nie plötzlich erfolgen. So werden der Mutter und dem Kinde alle sonst so gewöhnlichen und gefürchteten Störungen der Entwöhnung gänzlich erspart.

Gestatten die Umstände durchaus nicht, daß das Kind an der Brust seiner Mutter (wir setzen voraus, daß sich die Mutter ohne dringende Nothwendigkeit dieser Pflicht nicht entzieht) oder einer tauglichen Amme gesäugt wird, so bleibt allerdings nur noch der Weg der künstlichen Auffütterung übrig. Das tauglichste Nahrungsmittel für diesen Zweck ist die Kuhmilch, welche die Muttermilch am besten ersetzt. Die dazu benutzte Milch muß aber von einer gutes

Futter erhaltenden und neumeißenden Kuh und immer ganz frisch sein, übrigens abgerahmt und blutwarm (30. °.) dem Kinde verabreicht werden. Ferner ist, um sie der Muttermilch so ähnlich als möglich zu machen, eine stufenweise Verdünnung derselben erforderlich. Das geeignetste Verdünnungsmittel ist ein schwacher Fenchel-Aufguß. Davon nimm für den ersten Monat 2 Drittheile auf 1 Drittheil Milch; im zweiten Monat gib Milch und Verdünnungsmittel zu gleichen Theilen, im dritten und vierten Monate 2 Drittheile vom erstern und ein Drittheil vom letztern. Erst vom fünften oder sechsten Monate an darf das Kind unverdünnte Kuhmilch genießen. Nunmehr kannst du auch nebenbei den Anfang mit den oben angegebenen mehlsaltigen Suppen machen.

Immerhin ist eine gewisse Regelmäßigkeit im Darreichen der Nahrung eine hauptsächlichste Bedingung des Gedeihens. Es müssen wenigstens 2—3 Stunden Pause dazwischen liegen. Das Kind gewöhnt sich von selbst daran und befindet sich ungleich besser, als ein verwöhntes Kind, welches durch die endlich nicht mehr zu befriedigende Saugler sich und seiner Umgebung alle Ruhe raubt. Schon aus dieser Ursache ist auch die alberne Sitte, den Kindern Zulpe (Lutsche) zu reichen, durchaus verwerflich.

Sobald 2—4 Zähne hervorgekommen sind, also in der zweiten Hälfte des ersten Jahres, laß die aus jenen mehlsaltigen Stoffen bestehenden Suppen, die nunmehr dreimal des Tages gereicht werden und eine dünnbreiige Beschaffenheit annehmen können, einmal des Tages mit fettloser Fleischbrühe bereiten. Im Uebrigen wird aber der Hunger und Durst des Kindes immer noch am passendsten durch gute Kuhmilch gestillt, die für das ganze kindliche Alter nächst dem Wasser das passendste Getränk bleibt. Die weitem Uebergänge in den Nahrungsmitteln deutet uns die Natur durch die Reihenfolge und Beschaffenheit der allmählig hervorsprossenden Zähne an. Von der letzten Hälfte des zweiten Jahres an gib dem Kinde neben den allmählig fester und substantieller werdenden Speisen zum Durststillen nur frisches, reines Quellwasser. — Leckereien aller Art sind durchaus verwerflich. Der Körper wird dadurch um so viel seiner wahren, kräftigen und gedeihlichen Nahrung beraubt, zärtlich und kränklich, und überdies der Keim zu einer leidenschaftl. Sinnlichkeit und Begehrlichkeit gelegt, also Körper und Geist verdorben. — Auch hüte Dein Kind vor Verfütterung oder Ueberfütterung. Die Kost desselben sei nahrhaft, aber mäßig, einfach und reizlos. Kaffee, Thee, Chocolate, starkes Bier, Wein und andere geistige Getränke, sind schädlich; am schädlichsten ist der Branntwein — ein wahres Gift für Leib und Seele.

2. Sorge für gehörige Bewegung und Ruhe, für den Genuß der freien Luft und des Sonnenlichts, für Reinlichkeit und eine allseitige vernünftige Abhärtung Deines Kindes. Die Umhüllung des neugeborenen Kindes sei immer so beschaffen, daß ihm die freie Bewegung aller Glieder seines Körpers leicht möglich ist. Schon darum sind alle beengenden Einwickelungen, Wickelschnuren und Schnürleibchen ganz widersinnig. Diese Mißbräuche führen aber auch leicht bleibende Folgen mit sich, nämlich Verkrümmungen und gehemmte Ausbildung einzelner Organe. Denselben Gefahren setzest Du Dein Kind aus, wenn Du es vor dem vierten Monate anhaltend auf dem Arme sitzend herumtragen läßt, wenn es überhaupt nur auf einer Seite getragen, an einem Arme geführt wird; ferner durch den Gebrauch von Laufzäumen, Gängelbändern und d. gl. — Vom dritten oder vierten Jahre an gib Deinem Kinde Gelegenheit zu allerhand kräftigeren Körperbewegungen, zum Springen, Klettern, Schwimmen, Turnen &c. Vor allen verdient das Turnen die nachrücklichste Empfehlung, indem es die wahrhaft kräftige Körperentwicklung am vollkommensten fördert und insbesondere auch die größtmögliche Ausbildung der Brustorgane begünstigt, deren Mangel unter andern jedenfalls eine Hauptursache jener traurigen Seuche des jetzigen Menschengeschlechts, der Lungenschwindsucht, ist. —

Die Bewegung muß mit der Ruhe — dem Schläfe — im gehörigen Verhältnisse stehen. Kinder unter 7 Jahren laß ruhig schlafen, so lange sie wollen; von da an aber genügen etwa 8 Stunden Schlaf vollkommen. Aus mehr als Einem Grunde spreche ich mich gegen das Wieggen, besonders gegen das starke — aus.

Von unendlicher Wichtigkeit ist der regelmäßige Genuß der frischen, reinen Luft und des Sonnenlichts. Sobald das Kind ein paar Wochen alt ist, muß es allmählig an die freie Luft gewöhnt und sodann, so lange es gesund ist, täglich kürzere oder längere Zeit, je nach Alter, Gewohnheit, Witterung und Jahreszeit, selbst bei der unfreundlichsten Witterung und den kältesten Tagen, doch wenigstens  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  Stunde lang mit derselben in Berührung gebracht werden. Doch ist dabei die Vorsichtsregel wohl zu beachten, daß auch hier, wie bei jeder Gewöhnung der Kinder, nur die allmählichen Uebergänge und ein entsprechendes Maß- und Zielhalten heilbringend sind.— Es versteht sich, daß auch das fleißige, wo möglich des Tages mehrmals zu besorgende Auslüften der Wohn- und Schlafzimmer nicht unterlassen werden darf; denn wo mehrere Menschen beisammen sind, wird die reine Luft selbst in einem großen Zimmer, sehr bald ausgeathmet, mithin mehr oder weniger verdorben sein.

Hiermit im innigen Zusammenhange steht die Erstrebung einer naturgemäßen Abhärtung des Körpers in Hinsicht der Bekleidung und der Hautpflege. Die Umhüllung des Körpers gewähre gerade nur so viel, als nöthig ist, um ihn vor Frostgefühl zu schützen. Mit Ausnahme der ersten Lebenswochen hat der kindliche Körper eine lebhaftere Wärmeentwicklung, als der erwachsene Körper, weshalb er unter übrigens gleichen Umständen einer etwas leichteren Umhüllung bedarf. Laß Deine Kinder auf Matratzenkissen oder Spreuersäcken schlafen und gib ihnen, wenn sie, was rathsam ist, in ungeheizten Zimmern schlafen, nur im Winter warme Decken. Wollene und seidene Stoffe laß nie unmittelbar auf der Haut tragen. Der Kopf darf nur im Freien eine leichte Bedeckung erhalten.

Eine Grundbedingung des Gedeihens der Kinder ist ferner die Reinlichkeit, nicht nur in Wäsche, Kleidung und der ganzen Umgebung, sondern vorzüglich auch der Haut. Hierzu ist für das erste Vierteljahr des Lebens, außer den öfter nöthig werdenden örtlichen Abwaschungen, täglich ein allgemeines Bad unerlässlich, welches für diese Zeit lauwarm sein muß. Von da an aber mache man den Uebergang zu kühlen und allmählig kalten Waschungen von frischem Quellwasser, die ebenfalls täglich und zu jeder Jahreszeit (des Winters im geheizten Zimmer) vom Kopfe bis zu den Füßen herab vorgenommen werden müssen. Durch die kalten Waschungen erreicht man neben der Reinigung zugleich den unglaublich hoch anzuschlagenden Vortheil, daß die Haut des Kindes gegen alle von aussen kommenden Einflüsse (mithin auch gegen die Empfänglichkeit für herrschende Krankheiten) gleichwie das ganze Nervensystem ausnehmend gestärkt und befestigt wird.

3. Gib auch dem Geiste und dem Herzen Deines Kindes eine solche Richtung, daß von dieser Seite her das körperliche Befinden nicht gefährdet wird. Die erste geistige Nahrung empfängt das Kind durch die Sinnesorgane, namentlich durch das Auge und Ohr. Du hast also sorgfältig darauf zu achten, daß auch diese Nahrung eine der Zartheit des jungen Wesens eine entsprechende sei, daß mithin alle heftige und erschütternde Sinnesindrücke, ganz besonders in dem zartesten Alter, von dem Kinde entfernt gehalten werden.

Hinsichtlich der höchst wichtigen Ausbildung des kindlichen Charakters merke Dir: Handle Dein Kind unter allen Umständen genau so, wie dasselbe es verdient. So lange es unschuldige und löbliche Gesinnungen an den Tag legt, laß es Deiner Liebe in vollstem Maße genießen; jeder entgegen gesetzten Sinnesäußerung tritt aber sofort und mit unerschütterlicher Festigkeit entgegen. — Laß Dich dabei ja nie durch Launen beherrschen. Belohne und bestrafe nicht die Handlungen Deines Kindes, sondern nur die ihnen zu Grunde

liegenden Gesinnungen. Diese Gesinnungen stets zu erforschen, ist daher eine der ersten und — bei der reinsten Natürlichkeit der Kinder, keineswegs eine der schwersten Aufgaben.

Suche die edle Geisteskraft durch Uebung in Entsagung, Mäßigkeit und Selbstbeherrschung zu heben und zu stärken. Laß stets eine vernünftige, mit wahrer Liebe gepaarte Strenge walten!

Was den Schulunterricht anbetrifft, so laß denselben nicht vor dem siebenten Jahre beginnen. Dies hat seinen Grund in der körperlichen Ausbildung, namentlich des Gehirns, dem man dann erst ernstere Anstrengungen ungestraft zuzumuthen anfangen darf. Bis dahin muß alles Lernen gleichsam nur spielend geschehen und sich auch mehr auf rein mechanische Gegenstände beschränken. Glaube ja nicht, daß Dein Kind deshalb gegen andere Kinder zurückbleibt; es wird ihnen im Gegentheile später vorausseilen, denn der Geist kann nur auf kräftigem Boden kräftig gedeihen, blühen und gesunde Früchte tragen.

Endlich ist noch ein Punkt Deiner ersten Beachtung anheimzugeben. Es sind dies die gegen das Jünglingsalter hin, manchmal aber auch schon viel früher, unbemerkt sich einschleichenden heimlichen geschlechtlichen Verirrungen. Leichter ist es freilich, diese die körperliche und geistige Gesundheit untergrabende Pest der Jugend zu verhüten — und zwar durch Vermeidung jeder Verweichlichung und Schlawheit, aller überreizenden Einflüsse, durch Zügelung, der Sinnlichkeit überhaupt, durch strenge Aufmerksamkeit auf die Beschäftigung, den Umgang, das Schlafen und Wachen des Kindes und s. w. — als das bereits ausgebildete und eingewurzelte Uebel zu heilen.



## Sammlung von passenden Erzählungen für die Jugend.

(Vom Herausgeber.)

Allgemein haben die Kinder es gerne, wenn man ihnen Geschichten erzählt. Können sie dieses nicht haben, so lesen sie Geschichten. Nun aber ist es nicht gleichgültig, was man ihnen erzählt, oder was sie lesen. Sehr häufig finden dabei Verfündigungen und Verkehrtheiten aller Art statt. Verfündigungen zumal — wenn die Jugend etwas hört oder liest, was ihre Phantasie allzurege machen, oder ihre Moralität gefährden kann. Leichtfertige Menschen erzählen in ihrer Unbedachtsamkeit oft in Gegenwart unschuldiger Kinder die anstößigsten Geschichten, welche auf die empfänglichen, zarten, jugendlichen Gemüther eben keine heilsame Eindrücke machen. Gar häufig ist es ferner der Fall, daß abergläubische Leute den Kindern von allerlei Geistererscheinungen, Gespenstern und tausend dergleichen albernen Sachen vorschwagen und eben dadurch die Keime der Furchtsamkeit und des Aberglaubens frühzeitig in die jugendlichen Herzen legen. Auch durch Erzählungen von Märchen und Heiligenlegenden wird 'in der Regel nachtheilig auf die jugendliche Phantasie gewirkt und nicht selten besonders eine bedauerliche Schwärmerei erzeugt.

Etwas feltener als durch mündliche Mittheilungen wird den Kindern durch Schriften geschadet. Ist unsere Literatur, trotz ihrer Ueberschwänglichkeit, auch nicht reich an wirklich guten, empfehlenswerthen Jugendschriften, so hat sie doch vielleicht nur wenige von einer verwerflichen schlechten Tendenz aufzuweisen. Es mögen sich indessen immerhin viele Fälle ereignen, wo der Zufall oder Unverstand schon Kindern Bücher in die Hände spielt; welche nur für Erwachsene berechnet und selbst diesen nicht zuträglich sind. Ja man sieht zuweilen sogar Mädchen und Knaben von zartem Alter mit Heißhunger nach — Romanen schnappen. Kein Wunder, daß es noch so viele Jünglinge und Jungfrauen, Männer und Damen gibt, welche für eine ernstere, bildende Lektüre keinen Sinn haben, sondern nur Geschmack finden am Romanenlesen, beständig nur in der Romanenwelt herumschwärmen und — selber Romane spielen!